



AMBASSADE DE SUISSE  
EN ESPAGNE

MADRID 1. den 2. November 1978

Núñez de Balboa 35. 7º  
Apartado 1317  
Tels 225.44.61 / 62

361.0 - BU/sti

(H. J. A. Regu. copy)

en	BTJUP					c/a
Datum	6.11					U
Via	RM					U
EPD	3. NOV. 1978					
Ref.	p. B. 73. And. O.					

*X. J. A. Regu.*

Vertraulich

Politische Abteilung I  
EPD

3003 B e r n

Statut Andorras  
Gespräch mit Antonio Gil Casares Pérez (X)

Herr Botschafter,

In Beantwortung Ihrer telegrafischen Anfrage vom  
24. Oktober kann ich Ihnen folgendes mitteilen:

Als bei der kurz zurückliegenden Begegnung Valéry Giscard d'Estaings mit dem Bischof von Seo d'Urgel die Modernisierung Andorras zur Sprache kam, wurde damit ein längst aktuelles Thema aufgegriffen. Wie Sie wissen ist der andorranische Staat in mancher Hinsicht noch feudalistisch strukturiert: Die wenigen Organe die er besitzt, sind weder auf repräsentative Weise zustandegekommen, noch nach dem Prinzip der Gewaltenteilung organisiert. Politische Parteien und Gewerkschaften sind verboten, wenn man auch einige politische Gruppierungen duldet. Eine davon ist die Acción Democrática Andorrina. Ihr erklärtes Ziel besteht darin, dem Land moderne staatsrechtliche Strukturen, nach westeuropäischem Vorbild zu geben.

Wenn also Valéry Giscard d'Estaing und der Bischof von Seo de Urgel eine Anpassung des Statuts des pyrenäischen Zwergstaates an die heutigen Verhältnisse diskutierten, dann haben sie damit keineswegs Neuland betreten.

./.

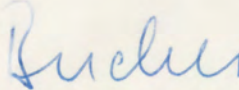
- 2 -

Das will aber nach X nicht heissen, dass wir mit einer solchen Aenderung schon in kurzer Zeit zu rechnen haben. In seiner Sicht zeigen sich die Andorraner nicht besonders reformfreudig, sondern im Gegenteil mit den bestehenden Verhältnissen recht zufrieden. Das mag vielleicht damit zusammenhängen, dass von den 30'000 Einwohner, die der kleine Bergstaat heute besitzt, lediglich 8'000 wirkliche Andorraner sind, die sich mit dem politischen Geschick ihrer Heimat identifizieren. Die übrigen (20'000 davon Spanier) leben wohl allein aus wirtschaftlichen Gründen hier.

Von einer stärkeren Betonung der Souveränität in ausserpolitischer Hinsicht, wie wir sie bei Liechtenstein in den letzten Jahren beobachten können, ist im Falle Andorras nicht die Rede. In der Sicht von X tendieren die Franzosen dazu, die Aussenbeziehungen Andorras zu ihrer ausschliesslichen Angelegenheit zu machen, wogegen sich der Bischof von Seo de Urgel regelmässig zur Wehr setze. Da er keinen diplomatischen Dienst zur Verfügung hat, betraut er das spanische Aussenminister mit dieser Aufgabe.

Ich hoffe, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter  
i.A.

  
(Bucher)